



WUNDERLAND

eine Historien-Revue von 1945 bis heute



Liebe Theaterfreundinnen und Theaterfreunde,
der Kulturstaat Bayern lebt von seiner vielfältigen Theaterlandschaft. Eine besondere Perle ist dabei das Kleine Stadttheater Gerolzhofen. In immer neuen spannenden Formaten bringt es hochkreative Theaterkunst in die Stadt am schönen Steigerwald!

Mit großer Freude habe ich daher die Schirmherrschaft für das außergewöhnliche Freilichttheaterprojekt „Wunderland – eine Historienrevue von 1945 bis heute“ übernommen. 80 Jahre deutsche Geschichte lebendig zu vermitteln – das gelingt hier auf beeindruckende Weise. Von Wiederaufbau über Protest bis hin zu aktuellen Herausforderungen wie Klimakrise und Migration: Die Aufführung verbindet Vergangenheit und Gegenwart und regt zu wertvollem gesellschaftlichen Austausch an.

Ich danke allen Beteiligten für dieses herausragende kulturelle Engagement. Ihnen, liebe Theatergäste, wünsche ich einen unvergesslichen Theaterabend!

München, im August 2025

Markus Blume, MdL
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst
& Schirmherr



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Theatergäste,

die vergangenen 80 Jahre deutsche Zeitgeschichte bilden den Rahmen für eine Theaterproduktion, die ihresgleichen sucht.

Die Historien-Revue „Wunderland“ von Autor Roman Rausch unter der Regie von Silvia Kirchhof beleuchtet jedes der acht Jahrzehnte seit Kriegsende aus regionaler, nationaler und internationaler Perspektive. Das Stück will gesellschaftliche Themen sichtbar machen und damit zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Gegenwart anregen. Es geht darum, Geschichte erlebbar zu machen und ein Bewusstsein zu schaffen für den hohen Wert von Frieden und Demokratie.

Die Theaterproduktion ist in vielerlei Hinsicht ein bedeutsames Kulturereignis und großes kulturelles „Leuchtturmprojekt“ mit Strahlkraft weit über die Landkreisgrenzen hinweg. Mit einer freiwilligen Sonderförderung in Höhe von 30.000 Euro trägt der Landkreis Schweinfurt mit dazu bei, dass das Theaterprojekt gelingen konnte. Der Ausschuss für Bildung und Kultur machte

dafür den Weg frei und stimmte einem entsprechenden Antrag des Vereins einstimmig zu.

Das Projekt wird in der Hauptsache von vielen Ehrenamtlichen rund um das Kleine Stadttheater Gerolzhofen getragen. Mein besonderer Dank geht daher an das gesamte Team, an das 100-köpfige Ensemble und an die vielen Helferinnen und Helfer im Hintergrund. Ebenso geht ein großer Dank an die Stadt Gerolzhofen für die Unterstützung direkt vor Ort.

Ich wünsche Ihnen nun einen anregenden Freiluft-Theaterabend in einer besonderen Kulisse umgeben von der Schwimmbadwiese Geomaris.

So viel sei gesagt: Es verspricht ein Abend zu werden mit viel Musik, Haltung und ganz wichtig mit Blick in die aktuelle Zeit: Zuversicht!

Ihr

Florian Töpfer
Landrat



Liebe Kulturinteressierte,

Wunderland Deutschland! Anlässlich des Kriegsendes vor 80 Jahren thematisiert das Kleine Stadttheater Gerolzhofen acht Jahrzehnte Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Historien-Revue wird jedes Jahrzehnt regional, national und international beleuchtet und emotional bespielt. Dabei wird gezeigt, wie die Kleinstadt Gerolzhofen, wie Deutschland und vor allem wie die Menschen immer wieder positiv mit vermeintlich schwierigen Situationen umgegangen sind.

Das Kleine Stadttheater Gerolzhofen zieht mit seinen Aufführungen Theaterliebhabende in den Bann: Regelmäßig im Theaterhaus und im unregelmäßigen Rhythmus bei Open Air Aufführungen am Marktplatz, als Wandeltheater in der historischen Altstadt oder in anderen besonderen Orten. Das Kleine Stadttheater, in dem zahlreiche ehrenamtliche Kulturinteressierte mitwirken, beweist eindrucksvoll, dass große Kultur auch in kleinen Städten möglich ist. Nicht ohne Grund ist Regisseurin und Theaterleiterin Silvia Kirchhof mehrfach ausgezeichnet.

Das Wunderbare ist: Wenn wir uns auf Kunst einlassen, dann können wir alles erleben: Humor, Schwermut, Trauer, Begeisterung, Glück. Im Theater kann man weinen und lachen.

Für unsere Gesellschaft ist es von enormer Bedeutung, dass Theater, (Klein)Kunst und Kultur auch abseits der Metropolregionen stattfinden. Theater verbindet die Menschen. Und deshalb ist das Kleine Stadttheater ein wichtiger Standortfaktor für den ländlichen Raum. Eine Bereicherung für uns alle.

Dafür benötigt es natürlich Menschen, die mit Leidenschaft für das Theater brennen. Ich danke allen Mitwirkenden auf, neben und hinter der Bühne sehr herzlich.

Ich freue mich auf die Aufführungen und wünsche Ihnen wunderbare Stunden mit großen Gefühlen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Thorsten Wozniak
Erster Bürgermeister

**Liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Theaterfreunde,
herzlich willkommen zu unserer Historien-Revue Wunderland!**

Seit nunmehr 15 Jahren bereichert das „Kleine Stadttheater Gerolzhofen“ die Kulturlandschaft unserer Stadt. 2010 haben wir mit der Aufführung von Hugo von Hofmannsthals „Das große Salzburger Welttheater“ in der Stadtpfarrkirche einen ersten Schritt getan – seither ist jede Produktion eine neue Einladung, gemeinsam eine Geschichte zu erzählen und Zukunft zu gestalten.

Mit Wunderland bringen wir bereits unser fünftes großes Theaterprojekt auf die Bühne – wieder an einem besonderen Ort unseres schönen Städtchens. Wie immer verbinden wir lokale Bezüge mit existenziellen Fragen und gesellschaftspolitischen Themen. Erinnerungskultur, politische und soziale Auseinandersetzung und der Blick über Generationen hinweg gehören zum Herzstück unserer Arbeit.

Dieses Projekt lebt von Vielfalt: Menschen unterschiedlichster Berufe, Altersstufen und Erfahrungen bringen ihre Kreativität ein. So entsteht ein künstlerisches und zugleich pädagogisches Abenteuer, das weit über die Bühne hinaus wirkt. Es fordert heraus, fördert Sozialkompetenz, schenkt Begegnungen und öffnet neue Räume der persönlichen Entwicklung.

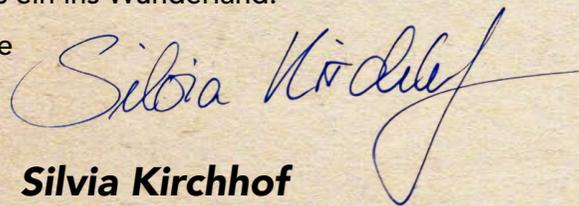
Und all das teilen wir heute Abend mit Ihnen, unserem Publikum – das Teil dieser lebendigen Theaterfamilie wird. Sichtbar und stark wird unser Engagement, wenn wir zusammenkommen und so gemeinsam etwas Einzigartiges schaffen.

Oft hieß es im Vorfeld: „Na, ihr seid ja ganz schön mutig!“ Und ja – so ein Projekt verlangt Mut. Mut von allen, die daran beteiligt sind: den Schritt zu wagen, Neues auszuprobieren, sich aufeinander einzulassen und dabei Vertrauen, Lebendigkeit und Kreativität Raum zu geben. Gerade in einer Zeit, die oft von Bürokratismus und Vorsicht geprägt ist und in der Zuversicht leicht zu schwinden droht.

Der Gewinn ist immens – für jede und jeden Einzelnen, für das gemeinsame Miteinander und für die Gesellschaft.

Wir freuen uns, diesen Abend mit Ihnen zu teilen. Tauchen Sie mit uns ein ins Wunderland!

Ihre



Silvia Kirchhof

Regie & Künstlerische Gesamtleitung



Was wir schon alles waren: Fußballweltmeister, Autoweltmeister, Partyweltmeister und natürlich Wirtschaftswunderland. Wir waren sogar mal Papst. Wir waren das Land von Fleiß, Disziplin und Pünktlichkeit, von Mut, Erfinder- und Gründergeist. Wir waren eine Erfolgsgeschichte – und sind endlich wiedervereint. Im Ausland bekam man Angst vor einem so starken Deutschland. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet, auch die Angst hat die Seiten gewechselt. Irgendwie scheint alles zu bröckeln: die Bahn, die Straßen, die Selbstgewisheit. Angst macht sich breit, nichts ist mehr sicher: der Arbeitsplatz, die Wohnung, die Rente, das Klima oder die segensreiche internationale Friedens- und Rechtsordnung. Das ganze wundervolle Leben scheint uns durch die Finger zu rieseln.

Wundern muss man sich daher über so viel Bräsigkeit und Hybris, zu glauben oder gar zu propagieren, dass alles so bleiben müsse wie es ist oder, im schlimmsten Fall, wie es niemals war. Weiterhin zu bestreiten, dass Deutschland sich grundsätzlich wandeln müsse: Sich aufs Neue einlassen, das Fremde als Chance begreifen, zurück zu Gemeinschaft, Wille und Begeisterung finden, statt sich in Abgrenzung, Hass und Häme zu verlieren.

Schlicht aus Eigeninteresse, um das Erreichte zu erhalten und die Zukunft mitzugestalten. Für Frieden, Sicherheit und Wohlstand. Das war schon mal unsere Erfolgsformel gewesen. Selbst die einst ängstlichen Mahner aus dem Ausland rufen uns inzwischen dazu auf – aus eigenem Interesse.

An Roman Herzogs „Ruck-Rede“ (1997) kann ich mich noch gut erinnern, auch an Merkels Wir-schaffen-das (2015), an die Zeitenwende (2022) ... und an Katja Ebstein: Wunder gibt es immer wieder. (1970)

Höchste Eisenbahn!

Roman Rausch

Autor



Günther

Charly Weikert

Günther – der Mann für klare Worte und halbe Bier.

Als Kneipenbruder mit Haltung sitzt Günther seit Jahrzehnten auf seinem Stammplatz in der Kneipe „Heile Welt“. Mal grantig, mal lustig – aber immer mit Meinung.



Charlie

Heiko Schnierer

Charlie ist der Wirt der Kneipe „Heile Welt“ – ein Mann, der Herz und Haltung vereint. Gespielt von Heiko Schnierer, der als Profischauspieler die Rolle mit feinem Taktgefühl und Wärme verkörpert. Charlie ist aufrichtig, sagt klar seine Meinung und zeigt deutlich, wenn ihm etwas nicht gefällt.

Charlie kennt seine Gäste, schafft Nähe, wo sie gebraucht wird, und wahrt dort Abstand, wo es wichtig ist. Doch eine Last trägt er mit sich: die Verantwortung, Bruno Schatz nicht von Anfang an aus seiner Kneipe verwiesen zu haben.

Am Ende bleibt Charlie bei sich selbst – ehrlich, klar und aufrichtig. Und er erkennt, dass sich genau das auszahlt: Die Gäste, die er seit Jahrzehnten kennt und mit denen er schon so vieles erlebt hat, stehen zu ihm. Wahre Freundschaft, getragen von Vertrauen, Zusammenhalt und dem schlichten Zuhören.

Foto: Sergej Chernoisikow

Brigitte

Anja Iff

Brigitte ist neben Charlie die gute Seele in der Kneipe. Sie ist Bedienung, Trösterin, Verstherin – immer mit Herz und voller Liebe für die Menschen um sie herum. Brigitte packt mit an, sagt ihre Meinung und ist für alle da, kennt ihre Gäste und kann sie in Sekunden einschätzen.

Doch selbst Brigitte ist nicht unfehlbar: Bei Bruno Schatz lässt sie sich anfangs von seinem Charme blenden und erlebt am Ende Enttäuschung und Verzweiflung über ihr eigenes Zutun. Eine Figur voller Wärme, Empathie und Menschlichkeit – und dennoch mit realistischen Schwächen, die sie glaubhaft und nahbar machen. „Ich hab doch nur mit ihm getanzt, weil mit euch nix anzufangen war!“



Joe

Scotty Riggins

Joe ist der Koch in der Kneipe „Heile Welt“ – aber mit ihm ist nicht immer gut Kirschen essen. Man fragt oft: Hätte er nicht doch lieber Sänger werden sollen? In der Küche gibt er sein Bestes, bemüht sich ständig, neue kulinarische Höhepunkte in die Kneipe zu bringen und überrascht mit Kreativität und Engagement. Doch so richtig glänzt er erst, wenn er singt: Dann

glätten sich die Wogen, und die Herzen aller Gäste sind ihm sicher. Joe ist charmant, ein bisschen eigenwillig, manchmal etwas chaotisch – aber immer mit Leidenschaft bei der Sache: Unser Joe, der Koch mit Herz und Stimme.

Nachkriegszeit: 1945-1949

Für Gerolzhofen begann der Übergang zur Nachkriegsordnung unter günstigeren Vorzeichen als in vielen anderen durch Bombardierung und Häuserkampf zerstörten Städten. Der von Josephine Schmitt (1890–1967) am 6. April 1945 inszenierte ‚Frauenaufstand‘ trug dazu bei, dass die Stadt ohne Zerstörung übergeben werden konnte. Dennoch waren auch hier die folgenden Jahre durch Not und Unsicherheit geprägt. Lebensmittel waren allerorten knapp. Zusätzlich mussten Ausgebombte versorgt werden. Ein großes Problem stellten auch die Vertriebenen dar. 1,9 Mio Menschen, insbesondere Sudetendeutsche, strömten nach Bayern. Sie stellten nun ein Viertel der Bevölkerung. Ihre Integration verlief nicht reibungslos und sollte erst nach vielen Jahren erfolgreich sein. Alteingesessene betrachteten sie als Konkurrenten um knappe Ressourcen, während die Vertriebenen selbst, die alles verloren hatten, ihre neue Umgebung oft als ‚kalte Heimat‘ empfanden.



Die Bayerische Verfassung würdigte die Sudetendeutschen schließlich als vierten Volksstamm Bayerns. Nach Jahren der Not zeichneten sich am Ende des Jahrzehnts fundamentale neue Entwicklungen ab. Die Potsdamer Konferenz zeigte schon bald nach Kriegsende, dass die Allianz zwischen Ost und West das Ende des Kampfes gegen das nationalsozialistische Deutschland nicht überleben würde. Der beginnende Ost-West-Konflikt führte zur Teilung Deutschlands und zur Gründung zweier deutscher Staaten im Jahr 1949. Im Westen sorgte Konrad Adenauer für eine sichere Westbindung. Der Marshall-Plan, die Einführung der D-Mark 1948, die soziale Marktwirtschaft und das Grundgesetz von 1949 legten die Fundamente für eine stabile Nachkriegsordnung und den Aufschwung der folgenden Jahrzehnte.



Frl. Schmitt

dargestellt im Tanz vom
Frauenaufstand von Brigitte Wozniak



Ruth

Doris Geißler

Ruth hat als Kind den Frauenaufstand vom 6. April 1945 noch selbst miterlebt. Mit spürbarer Ergriffenheit und großer Authentizität erzählt sie von diesem Tag – berührend und zugleich mit erstaunlicher Klarheit in der Erinnerung. Ihre Stimme trägt Geschichte in die Gegenwart. „Die Männer alleine hätten sich niemals getraut, gegen die Nazis aufzubegehren – und die Soldaten schon gar nicht.“





Der Frauenaufstand

linke Seite:

hinten vlnr. Ingrid Licha, Mathilda Groeger, Petra Johanni, Ulli Hillebrand, Flora Groeger

vorne vlnr. Ingrid Pitter, Clivia Haaf, Günter Iff, Peter Beck

rechte Seite: vlnr. Angelika Scheidig, Marcel Edelmann, Jan Hendriksen, Stefan Baumgärtner

Die 1950er Jahre

Die 50er Jahre werden im Rückblick meist mit dem ‚Wirtschaftswunder‘ assoziiert. Tatsächlich sorgten im Westen die D-Mark, die soziale Marktwirtschaft, Genügsamkeit und harte Arbeit für erste wirtschaftliche Erfolge der jungen Republik. Der Blick richtete sich nach vorne. Die dunklen Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft – und die eigene Rolle darin – wollte man nur zu gerne vergessen. Die amerikanische Reeducation-Politik zeigte Erfolge, während die ungeliebten Entnazifizierungsverfahren ausliefen – nicht selten mit beschämend milden Urteilen gegen ehemalige NS-Aktivisten, die bald wieder ins gesellschaftliche Leben zurückkehrten. Auf nationaler Ebene war es das ‚Wunder von Bern‘, der Sieg im Fußballweltmeisterschaftsfinale gegen Ungarn 1954, der symbolträchtig für eine Rückkehr auf die Weltbühne stand. Der wirtschaftliche Aufschwung zeigte sich überall. Die Auslagen der Geschäfte waren wieder voll, auch die Tische waren reichlich gedeckt. Der Konsum nahm stetig zu. Das Häuschen im Grünen wurde für viele zum erfüllbaren Lebenstraum. Sogar erste Urlaubsreisen waren wieder möglich. Viele entdeckten nun die Schönheiten des Südens. Insbesondere Italien wurde zum erreichbaren Sehnsuchtsort der Deutschen, auch wenn Kleinmotorräder oder VW-Käfer materialmordend über den Brenner gequält werden mussten. Limitiert wurde der wirtschaftliche Aufstieg freilich durch den Arbeitskräftemangel. Seit 1950 warb die BRD



gezielt um Arbeitskräfte im Ausland, zunächst in Italien, dann in Spanien, Griechenland und der Türkei. Obwohl Bayern wegen seiner noch stark agrarisch geprägten Struktur kein bevorzugtes Ziel der ‚Gastarbeiter‘ genannten Arbeitsmigranten war und bis 1960 nur ca. 100.000 kamen, veränderten und prägten sie dennoch die Nachkriegskultur – nicht nur durch kulinarische Bereicherung. Das Ende des Jahrzehnts deutete dann eine weitere zukunftsprägende Entwicklung an: Aus der desaströsen Erfahrung des Zweiten Weltkriegs erwuchs die Überzeugung, dass es den europäischen Nationen nur gemeinsam gelingen würde, Wohlstand und Frieden zu sichern. 1957 unterzeichneten Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und Deutschland die römischen Verträge zur Bildung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der Vorgängerin der Europäischen Union.



ELVISsssssssssss

Gesang
Scotty Riggins
„Hound Dog“



hinten vlnr. Carina Erhard, Lara Stöbel, Zoe Edelmann, Clivia Haaf, Stefan Baumgärtner
mitte vlnr. Paula Iff, Günter Iff, Flora Groeger, Lisa Döpfner, Marcel Edelmann, Mathilda Groeger, Jule Scheidig
vorne vlnr. Angelika Scheidig, Jan Hendriksen
nicht im Bild: Johanna Kassner, Helena Schmitt, Stefanie Lembcke

Tanz
**„Ganz Paris träumt
von der Liebe“**



hinten vlnr. Helena Schmitt, Rebecca Theobald, Stefanie Dülk, Zoe Edelmann, Johanna Kassner
vorne vlnr. Carina Erhard, Jutta Keller, Ulli Hillebrand, Claudia Vogt

Gesang

Ilona Heilmann
„Ganz Paris träumt von
der Liebe“



Sonja Greb
„Itzi Bitzi
Teenie Weenie“



Thomas

Jan Hendriksen

Psychiater und Familienvater. Immer humorvoll. Immer gut gelaunt. Und doch behält er den kritischen Blick auf das, was um ihn herum passiert.

„Ein Smartphone macht noch keine smarten Leute.“ Ein Satz, der hängen bleibt – genauso wie seine Figur.



Gudrun

Niki Theobald

Gudrun setzt ihre ganze Kraft dafür ein, ihre Welt zu retten. Sie ist Umweltschützerin mit Leib und Seele – ihr Denken, ihr Fühlen, ihr Handeln sind eins. Mit unerschütterlicher Energie bündelt sie alles, was sie hat, um Hoffnung, Veränderung und Gemeinwohl in den Mittelpunkt zu stellen.

Ihre Botschaft ist klar: „There is no Planet B.“ Gudrun glaubt an die Kraft der Kinder, an die kommende Generation, die mit Mut und Zusammenhalt etwas bewegen kann. Eine Figur voller Leidenschaft, Vision und Hingabe – eine Stimme für die Zukunft.



Wiebke

Naomi Seufert

Wiebke ist eine junge Frau, die ein freiwilliges ökologisches Jahr absolviert – und genau da trifft sie auf Gudrun. Zwei Herzen, eine Seele: Sofort verstehen sie einander und bündeln ihre Kräfte für die Umwelt.

Wiebke ist zunächst still und zurückhaltend. Doch wenn sie spricht, trifft sie den Punkt. Manche nennen es vielleicht „klugscheißerisch“, aber ihre Worte haben Gewicht. Sie sorgt für kleine, stille Momente des Staunens – und dass man ihr einfach zuhört.

Ihre Schlagfertigkeit wird deutlich in Zitaten wie: „Hauptsache die Bilanz stimmt, nicht die Bilanz der Natur.“ Und ihr Einfluss bleibt nicht unbemerkt: Charlie, der Kneipenwirt, sagt anerkennend: „Wenn die einmal kandidiert, dann wähle ich sie.“



Martha

Birgitt Stumpf

Martha ist die treue Freundin an Juttas Seite – mit Herz, Humor und unerschütterlicher Tatkraft. Wenn es um die große Feier für Gudruns Mutter geht, ist sie sofort zur Stelle. Im Handumdrehen verwandelt Martha die Kneipe in ein buntes Faschingsambiente: Luftschlangen, Girlanden, Glitzer – alles, was das Herz einer echten Faschingsnudel höherschlagen lässt. Gemeinsam bereiten sie nicht nur die Feier vor, sondern auch die anschließende Show – die legendäre Szene, in der Jutta einst zur Miss Gerolzhofen gekürt wurde.



Die 1960er Jahre

In den 60er Jahren dominierte die Geopolitik nahezu alle Lebensbereiche. Die großen Blöcke in Ost und West hatten ihre Mitgliedstaaten fest im Griff. Die Systemkonkurrenz zwischen Kapitalismus und Kommunismus führte zu einer tiefen Spaltung der Welt, die fortan durch einen ‚Eisernen Vorhang‘ getrennt war. Im fernen Osten führten die Systeme Stellvertreterkriege, von denen der Vietnamkrieg nur der bekannteste war. Ausgelöst vom Sputnik-Schock 1957 trugen die Großmächte ihr Ringen auch in den Weltraum, das von den USA mit der Mondlandung 1969 spät, jedoch wirkungsvoll gewonnen wurde. Mit vernichtenden Langstreckenwaffen hochgerüstet, standen sich die Atommächte USA und UdSSR gegenüber, hinter ihnen die jeweiligen Bündnispartner in NATO und Warschauer Pakt. Auch in Deutschland zeigten sich die Folgen der internationalen Situation. Im August 1961 begann der Bau der Berliner Mauer, die schließlich als ‚Zonengrenze‘ das ganze Land mit einem unüberwindlichen Todesstreifen teilen sollte. Die internationalen Spannungen nahmen weiter zu. Im Oktober 1961 standen sich am Berliner Checkpoint Charlie Panzer aus Ost und West schussbereit gegenüber. Die Kuba-Krise 1962 führte schließlich vor den Augen der Weltöffentlichkeit an den Abgrund eines alles vernichtenden Atomkriegs. Der Erstarrung der Systeme stand freilich auch kulturelle und gesellschaftliche Aufbrüche entgegen. Die



Nachkriegsgeneration begann Fragen nach der Rolle von Eltern und Großeltern im Nationalsozialismus zu stellen. Die Politisierung der Jugend führte zu den Studierendenprotesten 1968. Hier liegen auch deutlich erkennbare Wurzeln der Frauenbewegung. Die geistige Enge der Adenauerzeit trat allmählich zurück. Aufbrüche kennzeichnen auch das kulturelle Leben, auch in der populären Kultur: Neben dem beliebten Schlager trat auch in Deutschland immer mehr lauter Rock'n Roll und Jazz in Erscheinung. In Woodstock lieferten 1968 Jugendkultur, Musik, Politik unter dem Motto ‚Love and Peace‘ ein machtvoll Statement gegen die allgegenwärtige Kriegsgefahr. Von solchen Aufbrüchen profitierte allerdings nur der Westen – im Osten wurde der ‚Prager Frühling‘ im selben Jahr brutal zusammengeschossen.

Bruno Schatz

Kai Christian Moritz

Bruno Schatz ist kein Schreihals. Er ist das stille Gift. Hochintelligent, manipulierend, kühl. Er spricht sanft – und vergiftet dabei ganze Räume. Seine Welt ist kalkuliert, durchdacht, verführerisch gefährlich.

„Der Affenzirkus in der Welt ist die beste Werbung – und das kostenlos, ohne auch nur einen Finger rühren zu müssen.“

Verkörpern darf diese ambivalente Figur Kai Christian Moritz – einer der Profis im Ensemble. Mit seiner Erfahrung und Präsenz gibt er der Rolle nicht nur Tiefe, sondern dem gesamten Ensemble Halt und Orientierung.



Mira

Rebecca Theobald

Eine 18-jährige junge Frau. Genau: kleinwüchsig. Mit der Statur eines Kindes – aber sie hat gelernt, nicht dumm herumzureden. Sie sagt, was sie denkt, lässt sich nicht einschüchtern.

„Du hast mehr Mumm als die meisten hier“, murmelt Lena. Und recht hat sie.

Dann wirft Mira Bruno direkt ins Gesicht: „Menschen wie ich – zu klein, zu laut, zu anders.“

Für Leute wie dich bin ich ein Fehler im System.

Aber ich bin kein Fehler.

Ich bin ein Fakt.

Ich bin die Zukunft.

Und ich bleibe.“



Manfred

Achim Winkelmann

Manfred ist ein städtischer Beamter, korrekt bis ins kleinste Detail und stets bemüht, alles richtig zu machen. Er versucht immer allen Erwartungen gerecht zu werden und orientiert sich stark an Autoritäten, manchmal etwas zu sehr an einflussreichen Personen. Durch seine kauzige Art wirkt er oft unbeholfen und ist nicht bei allen besonders beliebt. Doch im Laufe der Geschichte erkennt er, wer wirklich wertvoll ist – und lernt, die liebenswerten Menschen in der Kneipe zu schätzen.



Arthur

Klaus Vogt

Ein Unternehmer mit großem Mundwerk und noch größerem Geschäftssinn. Vorne zeigt er stolz seine „glücklichen“ Freilaufhühner. Doch hinter den Kulissen: endlose Reihen in Legebatterien, ein Reich aus Stahlgittern und Scheinheiligkeit. Charmant, verschlagen, immer einen Spruch auf den Lippen – Arthur ist der Großkotz, den man gleichzeitig bewundert, belächelt und am liebsten stoppen möchte. „Mit 'ner Kneipe kannst du heute kein Geschäft mehr machen. Aber so'n Happy-Chicken-Grill schießt dir goldene Eier.“



Jutta

Rita Spiegel

Jutta ist Unternehmerfrau durch und durch. Schon von klein auf hat sie gelernt, anzupacken. Auch als Rentnerin hält sie ihrer Tankstelle die Treue – immer da, immer mitten im Geschehen. „Bei mir in meiner Tankstelle kann jeder reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.“ Und genau so ist Jutta: herzlich, direkt, unverblümt – und mit einem offenen Ohr für alles, was in ihrem Ort passiert.



Werner

Bernd Beck

Er ist ein echter Grantler: ein Rentner, dem das Lachen schon vor vielen Jahren abhandengekommen ist. „Mein Ruh' will ich!“, wie er selbst sagt. Im Wunderland begegnet er Menschen und Momenten, die alles verändern könnten – als hätte er plötzlich wieder einen Sinn im Leben gefunden.



Lena

Melanie Lutz

Die Immobilienmaklerin ist kraftvoll, warmherzig und präsent. Sie kommt aus Stettin und hat sich ihr Leben ganz alleine aufgebaut – Schritt für Schritt. Heute ist sie erfolgreich und selbstbewusst – eine Frau mit Haltung und sie sagt es auch: „Ich bin ein Teil dieser Gesellschaft. Und darauf bin ich stolz.“



Nina

Sophie Amarantidis

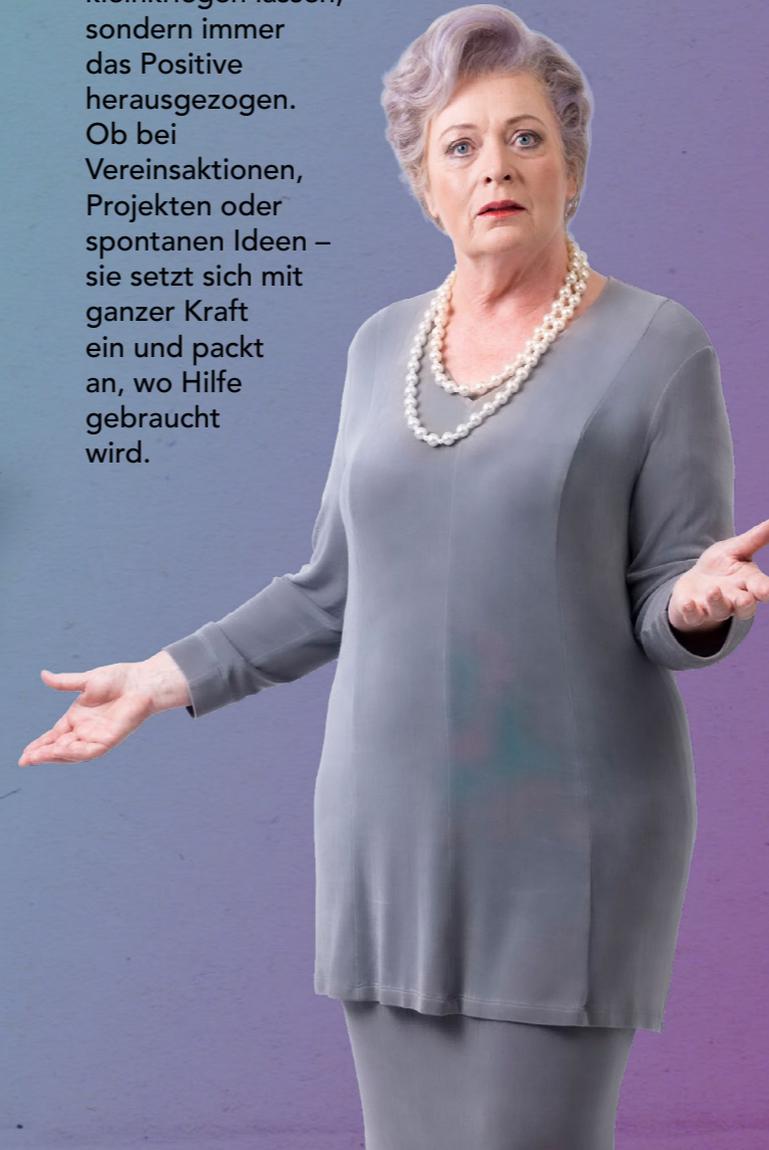
Nina ist die neugierige, kritische Reporterin aus der Großstadt, immer auf der Suche nach der nächsten großen Story. Jung, ambitioniert und ehrgeizig, ist sie gerade auf dem Sprung in ihrer Karriere – und die Redaktion der Franken-News hat sie nach Gerolzhofen geschickt, um eine Reportage über die „Helden der Demokratie“ zu machen.



Inge

Gerdi Mengler

Inge ist die gute Seele im Wunderland: tatkräftig, zuverlässig, immer überall dabei und eine, auf die man sich verlassen kann. Sie verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz: 1947 kam sie als Kind aus dem Sudetenland mit ihrer Mutter, ein Flüchtlingsfamilienkind, und hat sich trotz aller Widrigkeiten nicht kleinkriegen lassen, sondern immer das Positive herausgezogen. Ob bei Vereinsaktionen, Projekten oder spontanen Ideen – sie setzt sich mit ganzer Kraft ein und packt an, wo Hilfe gebraucht wird.

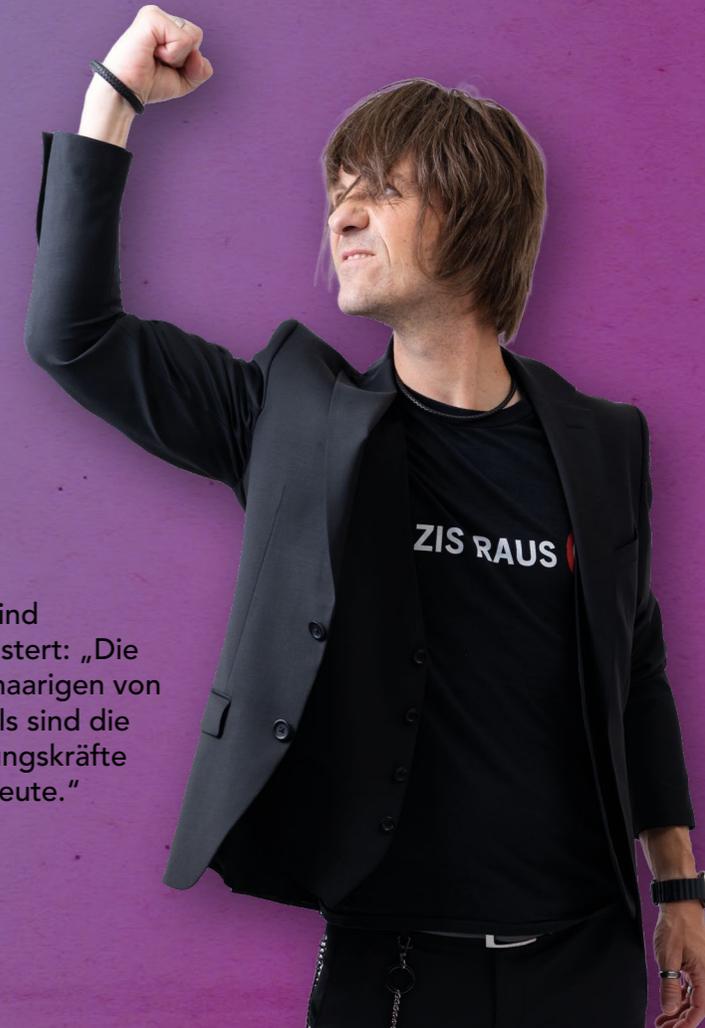


Der Bürgermeister

Thorsten Wozniak

Bei uns spielt der Bürgermeister den Bürgermeister – fast wie im echten Leben. Nahbar, unkompliziert und richtig kumpelhaft. Die Sitzung fängt eigentlich schon an, und eine wichtige Person, die auch weiß, dass sie wichtig ist – ja es ist Arthur – taucht einfach nicht auf, sondern sitzt in der Kneipe. Der Bürgermeister sagt dann gelassen: „Okay, ich hole ihn.“ Er scheut sich nicht, selbst mit anzupacken und spontan ein Lied zu singen. Wenn er an seine alten Jugendzeiten erinnert wird, greift er zur Gitarre.

Alle sind begeistert: „Die Langhaarigen von damals sind die Führungskräfte von heute.“



Paul

Mauritz Beck

Paul ist einer von den Jugendlichen, die einfach alles geben. Ob bei der großen „Misswahl“ für die Oma oder mitten im Trubel – er ist immer voll dabei.

Und Paul hat noch ein besonderes Ass im Ärmel: als Musiker der 70er Jahre bringt er für die Oma einen ganz besonderen Moment auf die Bühne. Mit voller Inbrunst singt er „Santa Maria“ von Roland Kaiser – der junge Kaiser war nämlich damals beim Weinfest in Obervolkach. Für Oma Jutta ist es eine Zeitreise, für uns alle ein Geschenk – ein Auftritt voller Gefühl, Leidenschaft und Augenzwinkern. Ein echtes Highlight, nicht nur für die Oma, sondern auch für unser Publikum.



Diko

Bruno Steger

Wenn man eine Historienrevue erzählt, die ihren Ausgangspunkt in einer Kleinstadt in Unterfranken hat – in Gerolzhofen – dann darf einer nicht fehlen: Dietmar Kordowich

In den 70er-Jahren hat er die Stadt geprägt wie kaum ein anderer. Er gründete den Förderkreis, rief die Bacchusbruderschaft ins Leben, brachte die Weinfeste auf ihren Höhepunkt – und holte die ganz Großen nach Gerolzhofen: Dieter Thomas Heck, Elmar Gunsch, Carolin Reiber und viele mehr.

Im „Wunderland“ ist Diko der elegante Gastgeber: Er moderiert die legendäre Misswahl der 70er Jahre und hat sogar die Ehre, unseren Roland Kaiser auf der Bühne zu begrüßen.



Die 1970er Jahre

In den 70er Jahren erhielt der bisher ungebrochen anhaltende wirtschaftliche Aufschwung einen ersten Knick. Nach Jahren von z.T. zweistelligen Wachstumsraten – auch bei den Löhnen – setzte die Ölkrise im Herbst 1973 ein erstes Fragezeichen hinter die florierende Nachkriegswirtschaft. Fußgänger und Fahrradfahrer auf leeren Autobahnen prägten die Bilder in den Nachrichten. War diese Krise als Folge eines Embargos der Ölförderstaaten wegen der Unterstützung Israels durch den Westen im Jom-Kippur-Krieg noch politisch motiviert, hatte bereits ein Jahr zuvor der ‚Club of Rome‘ in seinem Bericht ‚Grenzen des Wachstums‘ ganz generell die Frage gestellt, wie lange die Welt noch von ihren endlichen Ressourcen leben könne. Hier liegen Anfänge der Umwelt- und Anti-Atom-Bewegung, die sich gemeinsam mit der ebenfalls sich formierenden Friedensbewegung daran machte, die Politik der Nachkriegsgesellschaft zu verändern. Weitgehend außerparlamentarisch agierend wurden sie von der breiten Öffentlichkeit noch als ‚langhaarige Hippies‘ und frühe Punks wahrgenommen, die man nicht weiter ernst nehmen musste. Auch die Politik konnte nicht viel mit ihnen anfangen. Selbst der erste



sozialdemokratische Bundeskanzler Willy Brandt (1969-74) stand ihnen reserviert gegenüber und versuchte es lieber mit etablierten Kreisen, ‚Mehr Demokratie wagen‘ und die Erstarrungen der Ostpolitik zu lockern. Sein damals hoch umstrittener ‚Kniefall von Warschau‘ (1970) belegte dies augenfällig. Gegen Ende des Jahrzehnts zeigte sich, dass ein kleiner Teil der von den 68er inspirierten Jugend nicht bereit war, das bestehende politische und gesellschaftliche System auf dem ‚Marsch durch die Institutionen‘ langsam zu verändern. Radikalisierung und brutale Ideologisierung führten zu den Attentaten der RAF im ‚Deutschen Herbst‘ von 1977, einem weiteren Fanal eines weltweit operierenden Terrors nach dem Olympiattentat von 1972.

Lisa Kuttner

Tänzerin, Choreografin,
Leiterin des Studios TANZRAUM in Würzburg

Mit Hingabe teile ich meine Leidenschaft für den Tanz mit allen Menschen, die sich gerne bewegen. Ich freue mich sehr, dass ich auch für diese Produktion wieder choreografieren durfte.

Heidi

Apollonia Greb

Evi

Lena Schmidtman

Ben

Inka Licha

Auch die kleineren Kinder wie Heidi, Evi und Ben sind wachsam, hilfsbereit und zeigen, dass sie Verantwortung tragen können. Trotz ihres jungen Alters sind sie aufmerksam, unterstützen die älteren Jugendlichen und beweisen, dass Engagement und Einsatz nicht an Größe oder Alter gebunden sind. Gleichzeitig zeigen sie, dass ihnen das Erinnern an die Vergangenheit wichtig ist: Sie wirken mit beim großen Tanz, der den Frauenaufstand vom April 1945 um Josefine Schmitt auf die Bühne bringt.



Baby Sitter Boogie



vlnr. Ella Scheidig, Inka Licha, Lena Schmidtman, Flora Groeger, Mathilda Groeger, Elsa Groeger, Apollonia Greb, Fritzi Groeger, Frieda Ilie

Gesang

Reiner Apel
„Baby Sitter Boogie“



Stefanie Lembcke
„Gell, du hast mich gelle gern“



Kerstin

Daniela Rumpel

Kerstin ist das strahlende Blondchen mit großem Herz, farbenfrohem Stil und endloser Energie. Immer freundlich, immer top gestylt – und Politik? Nun ja ... „komplizierte Zusammenhänge“ gehören nicht gerade zu ihren Lieblingsdisziplinen.



Bruno bringt es im Stück auf den Punkt: „Endlose Energie und keinen Bock auf komplizierte Zusammenhänge.“ Gerade ihre Gutmütigkeit macht sie so liebenswert – und leider auch anfällig für die falschen Leute. Eine Figur, die man sofort ins Herz schließt – und der man gleichzeitig zurufen möchte: Pass auf dich auf!

Mauro

Vaios Doumanas

Mauro – wer kennt ihn nicht? Diesen charmanten Italiener, der mit seiner Leichtigkeit, seinem Dolce Vita und einem verschmitzten Lächeln sofort die Herzen höherschlagen lässt. Ein paar Worte in seiner unverwechselbaren italienischen Melodie – und schon ist gute Laune da. Immer hat er ein fröhliches Lied auf den Lippen, und wenn man ihn recht schön bittet, singt er es auch für uns in der Kneipe „Heile Welt“. Der Pizzabäcker bringt Wärme, Humor und dieses besondere mediterrane Lebensgefühl mit, das jede Begegnung ein bisschen heller macht. Und dann heißt es wieder: „Arrivederci tutti! Musse heim. Pizza backe.“

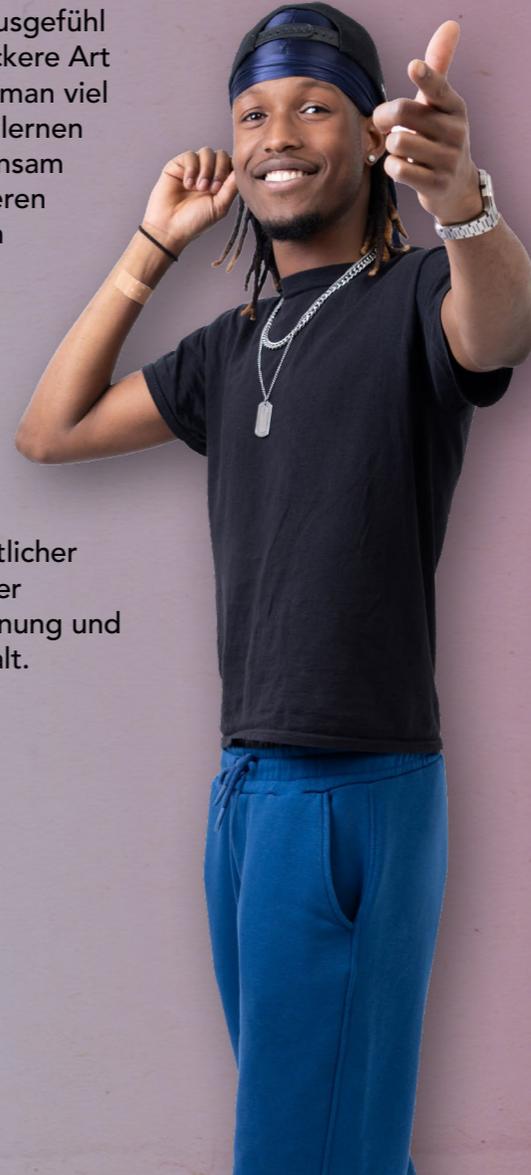


Dante

Kenton Warren

Dante ist erst seit wenigen Monaten in Gerolzhofen – einer der Flüchtlinge, die in der Kleinstadt herzlich aufgenommen wurden. Von Anfang an hat er sich gut zurechtgefunden, und schnell hat sich eine tiefe Freundschaft zu den Menschen vor Ort entwickelt.

Sein Rhythmusgefühl und seine lockere Art zeigen, dass man viel voneinander lernen kann. Gemeinsam mit den anderen Jugendlichen rappt er am Ende einen Song für eine bessere Zukunft – ein kraftvoller, gemeinschaftlicher Moment voller Freude, Hoffnung und Zusammenhalt.



Greta

Paula Iff

Greta gehört zu den jungen, mutigen Menschen, die ihrer Tante Gudrun tatkräftig zur Seite stehen – voller Energie, Herzblut und klarer Überzeugung. Ob bei der Demo für die Umwelt oder in anderen Aktionen: Sie ist Kopf, Herz und Antrieb der jungen Generation – immer mit Ideen, Tatkraft und einem unerschütterlichen Willen, etwas zu bewegen. Mit Stolz schlüpft sie für den 70. Geburtstag ihrer Oma in die Rolle der jungen Jutta und spielt die Misswahl der 70er Jahre nach, die ihre Oma damals gewann. Gemeinsam mit ihren Freundinnen legt sie eine mitreißende Tanzeinlage hin – inklusive dem legendären Itsy-Bitsy-Teenie-Weenie-Honolulu-Strand-Bikini.



Die 1980er Jahre

Mit der Präsidentschaft von Ronald Reagan (1981-1989), dem Anfangs noch der betonköpfige Leonid Breschnew (1964-82) gegenüberstand, schienen die 80er Jahre auf eine weitere Steigerung des Wettrüstens zuzutreiben. Die Gefahr eines Atomkriegs erfüllte viele mit Angst. Die Kanzlerschaft von Helmut Kohl (1982-98), der 1983 die Stationierung amerikanischer Pershing-Raketen gegen die sowjetischen SS 20 vorantrieb, versprach hier wenig Bewegung. In der Folge erstarkte die Friedensbewegung. Die Bonner Hofgartendemo 1983 mit 150.000 Teilnehmer:innen gilt als politisches Erweckungserlebnis einer ganzen Generation, die sich nun immer mehr auch parlamentarisch für Frieden und Umwelt engagierte. Die Erfolge zeigten sich 1983 mit dem Einzug der ersten Grünen in den Deutschen Bundestag. Schon zwei Jahre später, 1985, übernahm mit Joschka Fischer in Hessen der erste Grüne ein Landesministeramt. Die Szene mit Fischer in Turnschuhen bei seiner Vereidigung gehört heute zum Grundbestand bundesrepublikanischer Ikonographie. Kriege und Umweltthemen bestimmten das Jahrzehnt, darunter der erste Golfkrieg (1980-88) und die Katastrophe von Tschernobyl (1986). Gegen Ende des Jahrzehnts löste jedoch eine kaum kontrollierbare Dynamik die jahrzehntelange Erstarrung der Systeme ab. In Polen sorgten Lech Wałęsa und die Solidarnosc für ein friedliches Ende der sozialistischen Herrschaft. In der UdSSR konnte das kommunistische System die Kosten des Wettrüstens nicht mehr tragen und schwenkte unter Michail Gorbatschow auf eine Öffnung gegenüber dem Westen um. In der Folge entledigten sich auch viele ehemalige sozialistische Satellitenstaaten der sowjetischen Dominanz. Dies führte auch zur Überwindung der deutschen Teilung: Die Montagsdemos in der DDR, die erste gelungene friedliche Revolution der deutschen Geschichte, die Grenzöffnung in Ungarn, die Rede Genschers an die Prager Botschaftsflüchtlinge, schließlich der Fall der Mauer, die Trabbi-Kolonnen an der nun bedeutungslosen Grenze und feiernde Mauerspechte gehören heute zu den tief im kollektiven Gedächtnis verankerten Bildern der deutschen Nachkriegsgeschichte. In der Globalgeschichtsschreibung wird diese kurze, glückliche Periode auch als der ‚Landslide‘ (Erdrutsch) von 1989 bezeichnet, der lange Zeit auch als epochaler Systemsieg des Westens gedeutet wurde. Dass schon damals nicht die gesamte Welt von den neuen Entwicklungen profitierte, zeigt jedoch das grauenvolle Massaker am Tian’anmen-Platz in Peking 1989.



Franzi

Ilona Heilmann

Franzi ist eine der wenigen, die damals vom Westen in den Osten gegangen ist. Mittlerweile betreibt sie ein gut laufendes Hotel auf Usedom. In Wunderland besucht sie ihre Freundin Mandy, die sie nach der Wende kennengelernt hat – und mit der sie bis heute eine tiefe Freundschaft verbindet.



Mandy

Stefanie Dülk

Mandy war eine von vielen, die nach dem Mauerfall ihr Glück im Westen suchten. Jung und voller Tatendrang begann sie eine Lehrstelle nahe Gerolzhofen. Anfangs war alles fremd – die Umgebung, die Menschen, der Dialekt.

Doch sie ließ sich nicht entmutigen, fand Unterstützung vor Ort und baute sich Schritt für Schritt eine neue Zukunft auf. Aus Unsicherheit wurde Stärke. Heute ist Mandy angekommen: Sie hat geheiratet, eine Familie gegründet und ihre beste Freundin gefunden – ein Leben, das sie sich mit Mut und Ausdauer in Frankenwinheim geschaffen hat.



Die 1990er Jahre

Die ersten Jahre der letzten Dekade des Jahrtausends weckten große Hoffnungen. Der ‚Landslide‘ schien eine neue, von friedlicher Koexistenz geprägte Weltordnung zu verheißen. Mit der Wiedervereinigung vom 3. Oktober 1990 endeten 45 Jahre deutscher Teilung und damit auch die Epoche der Nachkriegsgeschichte. Die Präsidentschaft von Bill Clinton (1993-2001) versprach nach Reagan und Bush eine neue Epoche einzuleiten, die auch von einer erkennbaren Demokratisierung Russlands geprägt war. Der zweite Golfkrieg (1990/91) wurde kaum als große internationale Bedrohung wahrgenommen. Und selbst der schon bedrohlich nahe Jugoslawienkrieg (1992-95) galt eher als Nachwehe der Auflösung des Ostblocks, denn als Bote der Rückkehr des Krieges nach Europa. In der Folge der Wiedervereinigung zeigte sich jedoch schnell, dass die ‚blühenden Landschaften‘, die Helmut Kohl vor seiner Wiederwahl 1990 den Ostdeutschen verheißen hatte, noch länger auf sich warten lassen würden. Die unter Zeitdruck häufig unglücklich agierende ‚Treuhand‘ wurde oft als Erfüllungsgehilfin westdeutscher kapitalistischer Raubzüge unter den ostdeutschen volkseigenen Betrieben wahrgenommen. Die Liquidationen, aber auch Modernisierungen ostdeutscher Unternehmen, die mit großen Arbeitsplatzverlusten einhergingen, stellten Arbeitsmarkt und Volkswirtschaft vor enorme Herausforderungen. Die Unsicherheiten und biographischen Brüche vieler Ostdeutscher darf man getrost als traumatisch bezeichnen, die nicht dazu beitragen, das Vertrauen in staatliche Institutionen zu stärken. Dass mit den großen internationalen und nationalen Veränderungen auch ein beginnendes Wiedererstarben nationalkonservativer bis radikal rechter Bewegungen nicht nur in Europa einherging, kann als Gegenreaktion auf einen allgegenwärtigen Veränderungsdruck interpretiert werden, dem sich viele nicht gewachsen fühlen.



Lia

Jule Scheidig

Keck, frech, mutig, sie zeigt, wie jung, bunt und aufregend Theater sein kann. „Wir gehen nicht auf die Straße, weil’s Spaß macht – sondern weil uns Angst macht, was bleibt.“



Zora

Mathilda Groeger

Zora sagt, was sie denkt – unverblümt, direkt und mit einem klaren Blick für die Dinge. Sie weiß genau, dass nicht alle Erwachsenen als Vorbilder taugen, kann aber unterscheiden, wann es nur um ihre persönliche Empfindsamkeit geht und wann es wirklich um Verantwortung und Mitmenschlichkeit geht.

Mit einem Augenzwinkern übernimmt sie auch kleine Aufgaben – wie Faschingshütchen verteilen – und sagt dann charmant: „Na ja, wenn es der Mama und der Oma gefällt.“



Amelie

Flora Groeger

Amelie ist ein ganz normales Kind ihrer Zeit: frisch, empathisch und engagiert für Fridays for Future. Auf der Bühne zeigt sie ihre Leidenschaft durch ein strahlendes Lächeln, liebenswerte Gesten und manchmal durch jugendlichen Trotz – etwa wenn sie energisch widerspricht oder mit verschränkten Armen ihre Meinung verteidigt. Ihr Credo klingt wie ein kleiner Funke, der zum Handeln auffordert: „Wir müssen alle aufstehen, damit was geschieht.“

Gesang

Lisa Döpfner

„Ein bisschen Frieden“



Marcel Edelmann

„Schland Oh Schland“



Die 2000er Jahre

Den Jahrtausendwechsel feierten viele mit gemischten Gefühlen. Die Wirtschaft florierte, doch die rasant fortschreitende Globalisierung und die geradezu sprunghafte Digitalisierung von Medien, Wirtschaft und Privatleben erfüllte auch viele mit Zweifeln. Die digitale Revolution zeigte sich an der Gründung der Wikipedia im Jahr 2001, die einen ganz neuen Zugang zum Wissen der Welt eröffnete, tief in die private Kommunikation griffen soziale Medien ein, wie Facebook (2004) oder Youtube (2005). Das bedeutendste Ereignis des gesamten Jahrzehnts war gewiss der Terrorangriff auf die Doppeltürme des World Trade Center am 11. September 2001. Jeder, der damals alt genug war, kann sich wohl daran erinnern, wie und wo ihn die Nachricht erreichte. Und jedem war wohl auch klar, dass damit eine neue Epoche von Konflikten eingeleitet wurde. Nachdem Historiker nach dem Ende der Sowjetunion bereits das ‚Ende der Geschichte‘ ausgerufen hatten, zeigte sich nun, dass die US-Invasion in Afghanistan 2001 einen von den Taliban fundamentalistisch-religiös gedeuteten Krieg begonnen hatte, den die muslimischen Kämpfer mit Terrorakten in die USA und nachfolgend in alle Länder des Westens zu tragen gedachten. Der Irak-Krieg 2003 mit dem Sturz Saddam Husseins stabilisierte zwar die Region, trug aber im dahinter stehenden Konflikt nicht unbedingt zur Entspannung bei. Die Diskussionen um einen ‚Clash-of-Cultures‘ in der internationalen Politik, aber auch im gesellschaftlichen Miteinander zwischen Christen und Muslimen wurden schärfer. Die Einführung des Euro am 1. Januar 2002 eröffnete eine neue Periode der Geldgeschichte. Zum ersten Mal seit Karl dem Großen konnte man in den zentraleuropäischen Ländern



wieder mit einer Münze zahlen. Entgegen allen Warnungen und Bedenken entwickelte sich der Euro zu einer starken Währung, die im Laufe des Jahrzehnts neben den Dollar als internationale Leitwährung trat. Der Euro überstand auch die internationale Finanzkrise 2007/08. Am Ende des Jahrzehnts bewies der Euro, dass mit ihm auch finanzielle Krisen einzelner EU-Staaten (allen voran Griechenland) überwunden werden konnten. Die in Deutschland 2006 ausgetragene Fußballweltmeisterschaft gehört auf nationaler Ebene zu den prägenden Ereignissen. Unter dem Motto ‚Die Welt zu Gast bei Freunden‘ feierten Fußballfans aus aller Welt ein friedliches Fest des Sports. Unübersehbar war aber auch, dass sich im Gefolge der WM ein anderer Umgang mit nationaler Symbolik und Identität manifestierte. War Deutschland bisher aus guten Gründen zurückhaltend mit öffentlicher Zurschaustellung nationaler Symbole, waren die medialen Bilder nun geprägt von Schwarz-Rot-Gold in allen nur erdenklichen Spielarten. Viele fragten sich, ob die vordergründig recht friedlich-unschuldige Freude über eine WM im eigenen Land nicht die Türe öffnete für weitere Ausbreitung nationalkonservativ-rechter Ideologien im öffentlichen Raum.

11. September 2001

Ihre Erinnerungen teilen mit uns:



Isabel Groeger



Gerhard Schild



Thomas Spath



Renate Förster

Stefan Baumgärtner

Denise Kutzenberger

Andrea Drexelius

Ilona Heilmann

Scotty Riggins

Jutta Keller

Marcel Edelmann

Angelika Scheidig

Achim Winkelmann

Klaus Vogt

Melanie Lutz

Karl Weikert

Die 2010er Jahre

An die 10er Jahre kann sich wohl jeder gut genug erinnern, um sie nicht detailliert besprechen zu müssen. Mit Rückblick auf die vorherigen Jahrzehnte ist jedoch auch leicht zu erkennen, dass sich eine ganze Reihe dort angelegter Probleme zu verschärfen droht. Genannt seien nur kurz Umwelt- und Klimaschutz, der zwar mehr Raum in der öffentlichen Diskussion einnimmt, aber in der Sache langsamer vorankommt, als erforderlich wäre. Die internationalen Konflikte scheinen sich weiter zu verschärfen. Die Terrorakte des IS nahmen auch nach der Tötung Bin Ladens kein Ende – man denke nur an die verheerenden Anschläge in Frankreich (Charlie Hedbo und Bataclan, beide 2015). Der mit dem neuen Jahrzehnt beginnende arabische Frühling beseitigte zwar manches diktatorische Regime, enttäuschte jedoch häufig Erwartungen, dass an ihre Stelle Demokratien nach westlichem Muster treten würden. Mit einem erstarkten Russland unter Putin (erste Präsidentschaft 1999-2008) betrat ein alter Global Player wieder die Bühne, mit China, dessen Wirtschaft enorm von der Globalisierung profitierte, kam ein neuer hinzu. Unverkennbar war auf europäischer Ebene ein deutlicher Rechtsruck in mehreren



Landesparlamenten. In Deutschland ernannte sich die 2013 gegründete und zunächst nur euroskeptische AFD zum Sprachrohr einer angeblich von der Migration überforderten Bevölkerung und nutzte geschickt die Aufnahme von Flüchtlingen aus Syrien für immer unverhohlene ausländische und rassistische Propaganda. Dass gegen Ende des Jahrzehnts mit der ersten Präsidentschaft Donald Trumps (2017-2021) Fakenews, Hatespeech und Spaltung als Mittel der Politik in Teilen der Gesellschaft salonfähig wurden, deutet einen umfassenderen Kulturkampf an, der sich bis heute eher noch verschärft.



Aishe

Lara Stöbel

Aishe ist muslimisch, lebt ihren Glauben offen – und? Kein Ding. Bei ihr in der Clique zählt, wer du bist, nicht, woher du kommst oder wie du glaubst. Toleranz und Respekt sind hier einfach normal. Immer dabei, immer offen, immer sie selbst.



Romy

Zoe Edelmann

Romy ist voller Energie, Lebenslust und Zukunftshunger. Ihr Herz schlägt besonders für den Tanz. Sobald die Musik erklingt, ist sie ganz in ihrer Welt: leicht, präzise, voller Ausdruck.

Im Stück schenkt sie ihrer Oma eine besondere Erinnerung: Sie stellt den „Miss Gerolzhofen“-Wettbewerb aus den 70er-Jahren nach – ein liebevolles, zugleich augenzwinkerndes Bild, das Vergangenheit und Gegenwart verbindet.



Ida

Lisa Döpfner

Ida ist ein richtiger Sonnenschein. Sie strahlt Ruhe und Wärme aus, ist bescheiden, aber verlässlich. Ihre wunderschöne Stimme setzt sie ein, um Frieden, Freude und ein bisschen Sonne in die Welt zu bringen. Wenn sie singt, spürt man den Wunsch, dass Menschen einander ein wenig mehr Liebe und Verständnis schenken.



Achim Ludwig Hofmann

Liedtexte und Komposition

Was mich schon lange beschäftigt und mir diesmal beim Schreiben von Liedtexten und beim Komponieren als Konzentrat aus den Ohren und der Feder kam:

Wir müssen uns dringend davor hüten, den Parolen der Populisten auf den Leim zu gehen, die uns versprechen dass eine Politik für uns alle leicht zu gestalten wäre und unsere Probleme im Nu zu lösen sind.

Das funktioniert so nicht und hat auch so noch nie funktioniert. Und wenn, dann höchstens in einem autoritären System, denn da werden die Belange der Menschen einfach verleugnet, verdrängt, oder ignoriert.

Wollen wir da (wieder) hin? Ich glaube nicht...

Echte Demokratie ist gelebte, kultivierte Streitkultur, das mit den anderen ins Gespräch kommen, der Austausch von Argumenten für gemeinsame Lösungen und Kompromisse...

Das alles ist in „Wunderland“ zu finden.

Beleidigungen, Drohungen, Ausgrenzung, Hass, Lügen, Hau-drauf-Methode und Verzerrung von Tatsachen, etwas, das sich seit einigen Jahren wie ein giftiger Wurm durch unsere politische Landschaft und vor allem durch die sozialen Medien frisst...

Das ist auch in unserem „Wunderland“ zu finden.

Was für eine Gesellschaft und was für eine Welt wird das werden, die wir unseren Kindern hinterlassen, wenn alles so weiter läuft wie bisher?

Wir alle sind gefragt und stehen in der Verantwortung.

Drei Songs für die Gegenwart zu texten und zu komponieren war meine Aufgabe. Zwei davon sind szenisch eingebettet und greifen das Momentum des Dialogs auf. Sie versuchen dem Zuhörer die Gedanken der Charaktere näher zu bringen.

Der dritte und letzte Song präsentiert einen selektiven Querschnitt der politischen Ereignisse der Jahre 2020 - 2025.

Es ist mir wichtig, mit meinen Liedern eine klare Haltung gegen das ausgrenzende "Ich – aber Du nicht" zu zeigen, und:

Der Begriff „wir“ beinhaltet für mich ALLE Menschen.

Dem ist nichts hinzuzufügen - und jetzt Ende, Äpfel, aus – und ab in die Vorstellung!



Jochen Fehlbaum

Photograph

WUNDERLAND? Es grenzt schon an Wunder, was wir zusammen geschafft haben.

Bis hin zur - mit KI generierten Pizza - war alles Mögliche und scheinbar Unmögliches dabei:

Vier volle Tage Foto-Shootings für 76 Personen in über 100 Outfits. Programmierung und Unterstützung der Technik, um die Einspieler, Soundeffekte, Lieder und Videos auf die Bühne und LED-Wand zu bringen. Zu guter Letzt, darf ich, zum zweiten Mal als Kameramann, auf der Bühne stehen.

Meine wichtigste Erfahrung dabei: Alles ist möglich, wenn wir mutig sind und zusammen halten.

Foto: Julian Fehlbaum



Torsten Feig

Grafik & Video

In den vergangenen Monaten konnte ich meine Kreativität auf ganz unterschiedliche Weise einbringen – vom Flyer über das Programmheft bis hin zu LED-Einspielern. Dazu kamen die Abstimmungen mit der Regie, organisatorische Fragen im Ticketing und die gemeinsame Arbeit am Marketing. Aus diesen vielen Facetten ein stimmiges Ganzes entstehen zu sehen, hat mich sehr erfüllt.

Was mich am Theater besonders fasziniert, ist, dass sich all diese Bausteine in einem einzigen Moment bündeln: der Aufführung. Diese Verbindung von Präzision und Kreativität, von Planung und Augenblick, macht für mich die Faszination aus – und ich bin dankbar, meinen Beitrag dazu leisten zu dürfen.



Denise Kutzenberger & Klaus Müller

Technik

WUNDERLAND

Monika Freiberger

Souffleuse



Maskenbild

Stefanie Ziegler-Martin Ricarda Lembcke Sunny Birthelmer Natalie Doke



Foto: privat

Bundesfreiwillige & Regie-Assistenz



vlnr. Regine Stumpf, Johanna Kassner,
Andrea Drexelius, Stefanie Lembcke

Organisation & Catering



hinten vlnr. Gisela Steger, Hildegard Krahn,
Norbert Rumpel, Margot Kirchhof, Anja Fehlbaum
vorne vlnr. Elisabeth Kareth, Helene Vorndran

Unsere Partner, Sponsoren & Förderer



Ihr „Kleines Stadttheater
Gerolzhofen“

sagt Dankeschön! ♥

TEXTE ZUR HISTORIE:

Prof. Dr. Rainer Leng

Fotos „*Texte zur Historie*“ unterliegen der Creative Commons Lizenz

VORVERKAUFSTELLEN:

Tourist-Information Gerolzhofen & Buchhandlung im Teutschhaus & Modehaus Iff & Margot Kirchhof

PREMIERE:

Donnerstag, 11.09.2025 – 19:30 Uhr

WEITERE VORSTELLUNGEN:

Freitag, 12. September | 19:30 Uhr

Samstag, 13. September | 19:30 Uhr

Sonntag, 14. September | 14:00 Uhr & 19:30 Uhr



Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V.
Silvia Kirchhof
Lülsfelder Weg 10
97447 Gerolzhofen
Tel: 09382 5826



Theaterhaus Gerolzhofen
Silvia Kirchhof & Achim Hofmann
Centgasse 4
97447 Gerolzhofen
Tel: 09382 3100228
www.theaterhaus-gerolzhofen.de

WERDEN SIE TEIL UNSERER THEATERFAMILIE!

Besuchen Sie uns in unserem Theaterhaus in der Centgasse 4 – einer kleinen Insel voller Kultur und Zauber. Das ganze Jahr über erwarten Sie eigene Produktionen, Gastspiele, Kabarett, Lesungen und vieles mehr. **Ein Ort, an dem Kultur lebendig, nahbar und in besonderem Ambiente erlebbar wird** – Schauen Sie vorbei, lassen Sie sich inspirieren und begeistern!

Werden Sie Mitglied im Verein „Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V.“ und unterstützen Sie die Kontinuität und Zukunft unserer Theaterarbeit.

Direkt zum aktuellen Programm



Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V. präsentiert

WUNDERLAND

eine Historien-Revue von 1945 bis heute